

gießt die ganze schauerlich-großartige Wildnis mit Purpur, um in nächsten Augenblick zu versinken und alles in Dämmerung zu hüllen. Die Zelte sind aufgeschlagen. Man hat sich gelagert; Feuer prasseln auf, von geschäftigen Händen genährt und bei jedem neuen Aufwurf die Lohe in die Nacht hinausstrahlend. In malerischen Gruppen stellt und lagert sich die Karawane umher. Hier neben den Kamelen liegen die Treiber, zum Schlafe bereit. Hinter ihnen, um ein zweites Feuer, kauern Beduinen; sie spielen, treiben Poffen oder schmauchen aus langen Pfeifen und „reichen die Trinkschale des Gesprächs umher“. Vor jenem Zelte aber sammelt sich im phantastischen Gemisch der Trachten und Waffen der große Kreis der Reisenden: Araber, Türke, Sezaner, Jude und Kranke in einer Runde. Sie horchen einem Derwisch, der aus „Tausend und einer Nacht“ erzählt, oder einem fahrenden Stegreifdichter, dessen hecke Lieder der schwirrende Ton der arabischen Sither begleitet, und werden nicht müde, den Sänger durch manche blinkende Gabe zu immer neuen Weisen zu begeistern.

Allmählich naht Mitternacht. Das Mondlicht kämpft auf den weißen Seltwänden und den blanken Damazenern mit dem flackernden Scheine der niederbrennenden inneren Feuer. Nur die äußeren schlagen noch immer mächtig empor; sie wehren dem Schakal, der heiser bellend das Lager umschleicht. Bei ihnen wacht der Scheich und sein Stamm; aber über das Lager hat der Schlaf die Decke gebreitet.

Tiefe Stille; nur zuweilen knistert das gesunkene Feuer;
 Nur zuweilen kreischt verspätet ein vom Horst verirrter Geier;
 Nur zuweilen stampft im Schlafe eins der angebundenen Rosse;
 Nur zuweilen fährt ein Reiter träumend nach dem Wurfgeschosse.

(Sreitigraht.)

Und bleichen nun die Sterne, sind Kanopus und Orion am Horizont erloschen, dann erhebt sich mit neuer Kraft die Karawane. Tage um Tage vergehen, Sonnenglut wechselt mit Nachtfrost, bis endlich die grünen Sturen der Sellahs aufleuchten. Im Goldglanz des sinkenden Abends erscheinen die Kolosse der Pyramiden und die kahlen Abhänge des Mokkatam; zwischen ihnen rollt majestätisch der Nil, breitet mit ihren Hunderten von Türmen und Minarets, mit ihren Moscheen und Palästen ohne Zahl die altfara-